

Sichtbarkeit – dreimal anders

Tress, Worgitzki und Marciniak – Gemeinschaftsausstellung „Köln-Berlin-Krakau“ in der Heidelberger Galerie

Von Julia Behrens

Wenn mehrere Künstler zusammen ausstellen, ist da immer die Frage nach den Bezügen. Nach inhaltlichen, formalen, materiellen Zusammenhängen. Die Gruppenschau „Köln-Berlin-Krakau“, die zur Zeit in der Galerie Kunst2 in Neuenheim zu sehen ist, gibt darauf sehr interessante Antworten.

Spontan betrachtet könnten die Werke nicht unterschiedlicher sein: Die farbstarke, neonbunte und den Blick fesselnde Gemälde von Sabine Tress aus Köln kontrastieren mit den surreal anmutenden, kleinformatigen Aquarellen und Zeichnungen des polnischen Malers Krzysztof Marciniak aus Krakau und den zarten, farbig sehr reduzierten Tuschedarstellungen von Gabriele Worgitzki aus Berlin. Alle drei Künstler waren in den letzten beiden Jahren bereits mit Einzelausstellungen in der Galerie von Stefanie Boos vertreten.

Mit dem Auftrag zahlreicher, oftmals ganz unterschiedlich behandelter Farbschichten und einer meist von vielen Punkten dominierten, leuchtenden und vibrierenden Oberfläche entwickelt Sabine Tress eine Malerei von ungeheurer Kraft und auch Intensität. An zahlrei-

chen Stellen blitzen tiefer gelegene Lagen auf und beschwören die mögliche Existenz von vorhandenen, vielleicht sogar gegenständlichen Strukturen. Noch verstärkt wird dieser Eindruck durch Bilder, in denen die Bildoberfläche durch breite horizontale Pinselstriche teilweise übermalt wurde. Das Spiel mit den Facetten des Unsichtbaren und Sichtbaren macht die ganze Sprengkraft dieser Darstellungen aus.

Und genau damit arbeitet auch Krzysztof Marciniak. Zwar kann man auf seinen Zeichnungen sehr viel mehr erkennen als bei Sabine Tress, doch diese Transparenz lässt sich nicht mit Lesbarkeit gleichsetzen. Die figurativen,



Blick in die Ausstellung mit aktuellen Arbeiten von Sabine Tress. Foto: Galerie

collageartigen Kompositionen des polnischen Künstlers, in denen zahlreiche Anspielungen auf Kunstgeschichte, Politik und Philosophie enthalten sind, er-

geben keinen narrativen Sinn. Figuren lösen sich auf, sind von monumental-utopischen Architekturformen oder auch von abstrakten Elementen umgeben. In einem hochkomplexen und konzeptuellen Bezugsgeflecht bringt Marciniak hier gesellschaftliche Systeme und ihre Wirkung auf das Individuum zur Darstellung. In seinen Arbeiten ist letztendlich nur das „sichtbar“, was jeder einzelne assoziativ darin ausmachen kann. Und wie bei Sabine Tress wird man gerade von dem, was ver-

schlossen bleibt, emotional angesprochen.

Überraschenderweise treten in der Ausstellung die leisesten Arbeiten, die mit

Kunst2

Tusche gezeichneten, kaum auszumachenden Figuren von Gabriele Worgitzki auf der Ebene der Visibilität am deutlichsten in Erscheinung. Meist zentral gesetzt, auf großformatigen Blättern, tauchen sie in Form weniger Striche aus dem Nichts auf, oft überlagert von Linien oder Spritzern. Es sind anonyme Personen, die die Berliner Fotografin auf der Straße mit ihrer Lochbildkamera eingefangen hat, und die nun in der Zeichnung eine neue Identität gewinnen. Trotz der Flüchtigkeit entsteht hier etwas Essenzielles, ein „begehbare Raum“ – wie Worgitzki diese Serie nennt.

Letztendlich ist es neben der Frage nach Darstellbarkeit und Sichtbarkeit auch die hohe Qualität, die Substanz der Kunstwerke, die die Künstler aus „Köln-Berlin-Krakau“ hier miteinander verbindet und diese Ausstellung so eindrucksvoll intensiv macht.

❶ **Info:** „Köln-Berlin-Krakau. Sabine Tress – Gabriele Worgitzki – Krzysztof Marciniak“. Bis 17. September 2011. Galerie Kunst2, Lutherstraße 37, 69120 Heidelberg. Tel. 06221 / 45 58 20; www.kunst2.de. Öffnungszeiten: Di-Do 11-15 Uhr, Fr 11-18 Uhr, Sa 11-15 Uhr.